

Leseprobe 1. Akt

Drei Geister für Jacqueline

Komödie in zwei Akten von
Joel Müller

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. GmbH
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

in Vertretung für Breuninger-Verlag, Aarau

Alle Rechte sind vorbehalten

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist für Österreich und Südtirol ausschließlich zu erwerben bei – in Vertretung für Breuninger-Verlag, Aarau:

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. GmbH
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

Personen (ca. Einsätze)	2-6 D / 2-6 H	ca. 100 Min.
Franky (152)	Geist, Filmstar aus den 1950er-Jahren	
Feldmarschall (133)	Geist, Offizier aus den 1850er Jahren	
Anna (164)	Geist, junge Edeldame aus dem 18. Jahrhundert	
Jacqueline Meier (152)	Besitzerin der Villa	
Benkotz* (60)	Investor	
Tobias* (105)	Geisterjäger	
Fabian* (93)	Geisterjäger	
Zollberger* (46)	Reinigungskraft	

** Diese Rollen können mit leichten Änderungen von Herren oder Damen gespielt werden.*

Zeit:	2020er Jahre
Ort der Handlung:	Empfangsraum einer alten Villa

Bühnenbild:

Der Empfangsraum einer alten Villa. Links und rechts jeweils ein weiterführender Gang. Links geht es zum Eingang der Villa, rechts zum Garten, zum Treppenhaus (Obergeschoße und Keller) und zu den weiteren Räumen. Je ein Fenster und eine Türe, wo es passt. Eventuell Stuckatur an den Wänden, Skulpturen stehen herum, evtl. eine Ritterrüstung (für Stück nicht relevant). Zwei Kommoden (oder eine Kommode und ein Schrank) stehen an den Wänden. Darüber, in der Nähe des rechten Ganges, hängen Portraits von den Geistern. Zwei Sessel stehen vor einem niedrigen Salontisch. Eine Obstschale steht auf dem Tisch oder auf einer Kommode.

Inhaltsangabe:

Seit vielen Jahren leben drei Geister in einer alten, verlassenen Villa. Immer wieder müssen sie mögliche Käufer der ehrwürdigen Immobilie vertreiben, was sie mit ihren Spukkünsten erfolgreich tun. Die Besitzerin der Villa, Jacqueline Meier, hat keine Lust mehr auf das Spiel und will die Villa nun ein für alle Mal loswerden. Um die Plagegeister zu verscheuchen, engagiert sie zwei „professionelle“ Geisterjäger.

Das stellt das Geister-Trio vor ganz neue Herausforderungen. Denn dadurch kommen auch einige längst verborgene persönliche Geheimnisse ans Licht. Gelingt es der jungen Edeldame, dem Feldmarschall und dem Filmstar gemeinsam die letzte Schlacht zu gewinnen? Oder hat es sich bald ausgespukt? Eine geistreiche Komödie mit viel Spannung, Witz und einer großen Portion Situationskomik.

1. Akt: Morgen, ca. 10.30 Uhr, Zeitsprung auf folgenden Tag
2. Akt: Unmittelbar nach dem ersten Akt, Zeitsprung auf einen Monat später

1. Akt

1. Szene:

Franky, Anna, (Zollberger)

(Zollberger wischt Staub von einer Kommode. Franky, mit Lederjacke, weißem T-Shirt und gegeltem Haar, lehnt sich an die Kommode und schaut ihr gelangweilt zu. Zollberger schließt eine offene Schublade, dreht sich weg und wischt weiter. Franky öffnet die Schublade wieder. Zollberger bemerkt es nach einer Weile, schließt die Schublade wieder. Franky öffnet sie erneut. Dieses Spiel wiederholt sich zwei-/dreimal. Anna, jung und attraktiv, in einem altmodischen langen Kleid, kommt dazu)

Anna: Was machst du?

Franky: Arbeiten.

(Anna beobachtet das Spiel kurz.)

Anna: *(flüsternd)* Das ist gemein.

Franky: Zum 100. Mal, du musst nicht flüstern. Sie kann dich weder sehen noch hören.

Anna: Das konnte mein Mann damals auch nicht. Er sagte immer „Geh mir aus den Augen, ich kann dein Geschwätz nicht mehr hören!“

Franky: Damals, als die Gummistiefel noch aus Holz waren...

Anna: Ach ja, es war so schön. Ich weiß noch, der Sommer 1732...

Franky: Das ist jetzt beinahe 300 Jahre her und du jammerst immer noch deswegen rum.

Anna: Ja, mein Mann fehlt mir halt so.

Franky: Du hast versucht ihn umzubringen.

Anna: Gar nicht wahr!

Franky: Natürlich ist das wahr! Hast es ja wirklich oft genug erzählt.

Anna: *(schmollt)* Ja, aber ich habe es dann ja doch nicht gemacht!

Franky: Du hast die Gläser vertauscht und dich selbst vergiftet. Das zählt als Versuch!

(Franky foppt nebenbei weiterhin Zollberger.)

Anna: Gar nicht wahr!

Franky: Natürlich ist das wahr!

Anna: Du bist so gemein! Du bringst mich immer zum Weinen! *(heulend ab)*

Franky: *(ruft ihr nach)* Wir können gar nicht mehr weinen! *(zu sich selbst)*
Teenie-Gespenster sind der absolute Horror.

(Franky pustet Zollberger an, die sich irritiert umblickt, das offene Fenster auf der anderen Seite des Raumes sieht und es schließt. Der Feldmarschall betritt den Raum, in kompletter Uniform, aber ohne Hut und Säbel.)

2. Szene:

Franky, Feldmarschall, Zollberger, Jacqueline

Feldmarschall: *(militärisch)* ACHTUNG!

Franky: FERTIG!

Feldmarschall: LO...! He, Moment das stimmt ja gar nicht. Franky, lassen Sie Ihren Schabernack sein, Offizier anwesend!

Franky: *(gespielt militärisch)* Jawohl, Herr Oberfeldmannfrau!

Feldmarschall: Feldmarschall.

Franky: Nein, Franky ist mein Name.

Feldmarschall: *(laut)* RUHE!

Franky: Junge, zum Glück kann man als Geist keinen Tinnitus bekommen.

Feldmarschall: Warum ist Madame Anna heulend an mir vorbeigestürmt?
Ich schätze, das ist Ihr Werk, Franky?

Franky: Bekenne mich schuldig im Sinne der Anklage. Melde mich freiwillig für das Erschießungskommando. Mal schauen, ob die genügend Munition haben.

Feldmarschall: *(verzieht keine Miene)* Sehr amüsant. *(deutet auf Zollberger)*
Was hat es mit dieser putzwütigen Zivillistin auf sich? Ist es mal wieder soweit?

Franky: Jep. Und so energisch wie sie wischt, kann es nicht mehr lange dauern.

(Jacqueline kommt herein.)

Jacqueline: *(nervös)* Ist alles bereit, Frau Zollberger?

Zollberger: *(gleichgültig, etwas zerstreut)* Ja doch, sollte alles soweit sein, Frau Meier.

Jacqueline: Toilette geschrubbt?

Zollberger: Blitzeblank... glaube ich.

Jacqueline: Fenster geputzt?

Zollberger: Jawohl ...schätze ich.

Jacqueline: Alle Böden sauber?

Zollberger: Absolut ...soweit ich weiß.

Jacqueline: Was nuscheln Sie da immer so?

Zollberger: Ach nichts, nichts. In letzter Zeit bin ich hin und wieder etwas zerstreut und dann spielt mir mein alter Verstand den ein oder anderen Streich. Aber ich bin absolut und beinahe vollkommen sicher, dass ich garantiert das meiste vermutlich erledigt habe.

Jacqueline: Aber die alten Bilder hängen ja immer noch hier. Ich habe Ihnen doch schon tausend Mal gesagt, dass die wegmüssen.

Franky: Das können sie noch lange probieren.

Zollberger: Und ich habe Ihnen schon tausendundeinmal gesagt, dass die nicht von der Wand zu kriegen sind. Die sitzen so fest, als wäre der Rahmen an die Wand geschraubt.

Feldmarschall: Korrekt. Solange wir hier sind, gehen die Bilder nirgendwo hin. *(lacht)*

Jacqueline: So, so... *(zerrt an einem Portrait herum)* ich erwarte aber, dass Sie sich darum kümmern.

Zollberger: Ja, ich erwarte auch viel.

(Jacqueline versucht es noch einmal, wieder erfolglos.)

Franky: Ich habe Jacqueline schon tausendmal erklärt, dass die Geisterporträts nicht von den Geistern getrennt werden können. Aber sie will es einfach nicht verstehen.

Feldmarschall: Vielleicht liegt das daran, dass die Lebenden uns nicht hören können.

Franky: Das war ja auch die Pointe meines Scherzes. Aber ich danke dir für die Erklärung, Herr Oberspießler.

(Feldmarschall verdreht die Augen.)

Jacqueline: Aber sonst sieht soweit alles gut aus.

Zollberger: *(fühlt sich geschmeichelt)* Ja danke, ich bin der Meinung, dass man sich für die Arbeit ruhig auch etwas zurecht machen darf. Ein Wink mit dem Zaunpfahl, Frau Meier.

Jacqueline: Bitte?

Zollberger: Ich meine ja nur. Sie könnten ordentlich was aus sich rausholen, wenn Sie sich bloß etwas Mühe geben würden.

Jacqueline: Also hören Sie mal... *(hallendes Klopfen unterbricht sie)* ...oh, das wird er sein!

3. Szene:

Franky, Feldmarschall, Jacqueline, Zollberger, Benkoz

Jacqueline: *(zupft an Kleider herum, holt Benkoz herein, spricht ohne Punkt und Komma)* Einen wunderschönen guten Morgen, Herr Benkoz! Und herzlich Willkommen hier auf dem altherwürdigen Anwesen vom Emmerberg. Hätten Sie gerne etwas zu essen, zu trinken, zu rauchen oder zu schauen? *(lacht nervös)*

Franky: Das mit der Nervosität hat sie anscheinend noch nicht im Griff.

Benkoz: *(gut gekleidet, teure Uhr etc.)* Guten Tag, Frau...

Zollberger: *(putzt, ohne aufzuschauen)* Meier.

Benkoz: *(irritiert, zu Zollberger)* Hallo, Frau Meier.

Jacqueline: Ach nein, sie heißt Zollberger, ich heiße Benkoz, Herr Meier... Äh Entschuldigung, Herr Benkoz, die Frau Zollmeier putzt hier für mich. Berger ist mein Name! Ach, Quatsch. Darf ich nochmals anfangen?

Feldmarschall: So wie sich Madame Jacqueline anstellt, braucht es dieses Mal von unserer Seite gar keine Intervention mehr.

Benkoz: Ja, bitte.

Jacqueline: Also. *(atmet tief durch, konzentriert)* Wunderschönen guten Morgen, Herr Benkoz, herzlich Willkommen im Anwesen Emmerberg. Mein Name ist Jacqueline Meier und das ist die Frau Zollberger, die hier für mich putzt.

Benkoz: Sehr erfreut.

Zollberger: Abwarten.

Jacqueline: Einige spannende Informationen zu dieser über 300 Jahre alten Liegenschaft. Sie ist in einem ausgezeichneten Zustand, da sie von verschiedenen Besitzern zweimal sanft und einmal unsanft renoviert wurde.

Benkoz: Sehr interessant.

Jacqueline: Das Haus hat 15 Schlafzimmer, zwei Küchen, drei Bibliotheken, vier Saunas, acht Balkone, zwei Schwimmbäder, sieben Büros, zwei Empfangszimmer, fünf Wohnzimmer, eine Garage mit Platz für vier Autos oder 22 Velos und ein Bad.

Benkoz: Nur ein Badezimmer?

Jacqueline: Ja, aber das ist jedoch 120 Quadratmeter groß.

Benkoz: Ah.

Zollberger: Eine Karte erhalten Sie gratis beim Infostand.

Benkoz: (*lacht*) Das merke ich mir auf jeden Fall.

Jacqueline: Es... es gibt hier keinen Infostand.

Benkoz: Ja... das habe ich mir gedacht.

Jacqueline: Dann würde ich gerne in der oberen Etage mit dem Rundgang beginnen, Herr Benkoz. Dafür müssen wir hier hinten den Gang entlang und die Treppe hoch. ...ähm, Frau Zollberger, schauen Sie doch bitte kurz nach, ob der Brunnen im Garten bereits läuft.

Zollberger: Also, bis dem Ding Beine wachsen, dauerts noch einen Moment. (*rechts ab*)

Jacqueline: (*beim Hinausgehen*) Im Haus gibt es exakt 372 Treppenstufen, Türabsätze nicht eingerechnet...

Benkoz: Faszinierend!

(*Benkoz und Jacqueline gehen rechts ab.*)

Feldmarschall: Der werthe Herr tut mir tatsächlich ein bisschen leid.

Franky: Warte nur, bis sie mit ihrem Vortrag über die Böden anfängt.

Feldmarschall: (*öffnet Jacqueline nach*) „In diesem Haus gibt es exakt 2'956 Bodenfliesen und alle sind aus elegantem weißen Marmor.“

Franky: (*steigt ein*) „Bis auf diese eine Fliese im 3. Stock, die von einem vorherigen Besitzer ausgetauscht wurde und in einem komplett anderen Farbton daher kommt.“

Franky/Feldmarschall: *(beide gleichzeitig)* „Wahrscheinlich wollte er etwas Farbe in sein Leben bringen!“ *(imitieren übertrieben schrilles Lachen)*

4. Szene:

Franky, Feldmarschall, Anna

Anna: *(kommt rein, aufgeregt)* Oh, war das der neue?

Franky: Zu uns gehört er jedenfalls nicht. *(lacht)* Oder noch nicht.

Feldmarschall: Korrekt, unser Feind zeigt endlich sein Gesicht!

Anna: So böse sieht der aber gar nicht aus.

Feldmarschall: Das sind immer die hinterhältigsten!

Franky: Wartet nur ab. Den Kameraden habe ich so schnell wieder aus dem Haus, ihr kommt gar nicht dazu „Buuuh“ zu sagen!

Feldmarschall: Sie belieben zu scherzen. Das ist keine Sache für Zivilisten, hier gehts um Leben und... naja gut, nicht um Leben und Tod, aber um unser Haus. Damals in der Schlacht von Solferino...

Anna: *(unterbricht)* Hee, ich will auch mal!

Franky: Du? Du hast noch nicht mal eine offizielle Spuklizenz.

Anna: Ja, aber nur weil ich nie mitmachen darf!

Franky: Du hast dich die ersten 250 Jahre als Gespenst im Keller versteckt. Kein Wunder hast du nie eine Lizenz bekommen.

Anna: Das ist nicht wahr!

Feldmarschall: Doch, das kann ich bezeugen. Während meiner gesamten Lebenszeit in diesem Haus habe ich nichts von Ihrer Anwesenheit mitbekommen. Erst nach meinem Tod habe ich Sie im Keller gefunden, völlig verängstigt.

Anna: Na klar, wenn da plötzlich ein Geist auftaucht!

Franky: Und dann habt ihr zwei Gespenster euch zusammen im Keller versteckt, bis ich aufgetaucht bin.

Feldmarschall: Nein, meine Wenigkeit hatte sich lediglich verlaufen.

Anna: Mhm, beinahe 150 Jahre lang...

Franky: Der Punkt ist, ohne praktische Erfahrung wirst du nie spuken können.

Anna: Toll, wie soll ich denn Erfahrung sammeln, wenn ich nicht spuken darf?

Feldmarschall: Berechtigte Frage.

Franky: Ja...

Franky/Feldmarschall: Willkommen auf dem Arbeitsmarkt.

(Feldmarschall breitet eine Karte des Hauses auf dem Tisch aus, zeigt auf der Karte verschiedene Positionen.)

Feldmarschall: Hier ist unser gegenwertiger Standort. Momentan bewegen sich die feindlichen Verbände irgendwo in diesem Gebiet. Wenn wir uns hier hin verschieben, aufteilen und uns hier und hier positionieren, mit Reserveverbänden an dieser Position, dann können wir in Richtung Nordnordwest vorrücken und mit einem Umfassungsmanöver einen Kessel bilden. Das Ganze läuft unter dem Namen "Operation..."

Franky: *(unterbricht)* ...Gammelkäse.

Anna: Finde ich nicht gut.

Feldmarschall: Ich habe auch eher an "Operation Wintersturm" gedacht oder so...

Franky: Nein, ich meine dein Plan ist Gammelkäse.

Feldmarschall: Mein Plan ist einwandfrei! Und ich verspreche mir eine Erfolgswahrscheinlichkeit von 88% – 95% wenn wir diesen Risikofaktor ausschalten können. *(deutet auf Anna)*

Anna: Hee, hallo?

Feldmarschall: Ich sage nur, wie es ist. Wenn es ums Spuken geht, sind Sie eine absolute...

Franky: *(unterbricht)* Nullnummer.

Feldmarschall: Ich wollte zwar Amateurin sagen, aber ja, Nullnummer passt auch.

Anna: *(empört)* Das stimmt nicht. Ich bin mindestens genauso furchteinflößend wie ihr zwei zusammen! *(versucht eine gruslige Grimasse zu machen, was ihr aber nicht wirklich gelingt)*

Franky: Mhm, müssen wir im Protokoll nachsehen?

(Feldmarschall kramt Protokoll aus der Tasche hervor.)

Anna: Nein.

Feldmarschall: *(liest)* Ja, da lehnen Sie sich etwas gar weit aus dem Fenster, Fräulein!

Anna: *(wütend)* Nein, nichts mit Fräulein! Frau! Ich bin eine Frau! Und ich werde euch beiden zeigen, wozu ich fähig bin!

(Feldmarschall blättert im Protokoll.)

Feldmarschall: Ah, da stehts. Franky: 15 Vertreibungen. Feldmarschall: 11 Vertreibungen. Anna: ...

Anna: Sags nicht.

Franky: Null. Du Nullnummer.

Feldmarschall: So oder so, ich werde mich darum kümmern. Die Dame. Der Herr. *(salutiert, will ab)*

Franky: Nichts da, Freundchen! Ich bin derjenige mit der besten Erfolgsquote.

Feldmarschall: Aber nur, weil Sie sich ständig vordrängeln und komplett ohne jegliche Planung vorgehen. Ich kümmere mich um diese Schlacht!

Franky: Erfolg ist Erfolg. Das Ergebnis zählt.

Anna: Ich will! Ich will! Ich will!

Franky/Feldmarschall: Nein.

Anna: *(kurz vor einem Wutanfall)* Wartet nur, euch werde ichs zeigen! Ihr... ihr... ich werde diesen Zausel so erschrecken, dass ihm endgültig die Lust vergeht, sich hier breit zu machen! *(ab, streckt aber kurz darauf den Kopf hervor und belauscht die Anderen, schreibt mit)*

Feldmarschall: Und was machen wir, falls sie versagt?

Franky: Sobald sie versagt.

Feldmarschall: Wie wärs mit einem klassischen Poltergeist-Szenario? Türen zuschlagen, Möbel verrücken, Ketten rasseln ab und zu einen Apfel an den Kopf...

Franky: Hmm, oder etwas Moderneres? Flackerndes Licht, Schemen im Flur und Stimmen im Dunkeln?

Feldmarschall: Auch nicht schlecht. Oder zur Abwechslung mal etwas Exotisches? Jamaikanischer Voodoo, Taiwanesischer Todesbote...

Franky: Oder ein bisschen makaber? Blutige Wände, blutige Tränen an den Portraits...

Feldmarschall: Ist zwar immer wieder spektakulär, aber die Sauerei wegzuputzen dauert jeweils eine halbe Ewigkeit.

Franky: Ja, das stimmt. Und so lange hat die gute Frau Zollberger auch nicht mehr auf der Erde.

Feldmarschall: Falls die auch ein Gespenst wird, wird es hier ungemütlich.

Franky: Ja, dann ist definitiv Schluss mit lustig.

Feldmarschall: Also. Ich würde mit etwas Einfachem und Bewährtem anfangen. Poltergeist.

Franky: Einverstanden. Sobald Madame Drama-Gespenst alles in den Sand setzt, übernehmen wir. Halbe-Halbe. *(streckt Feldmarschall die Hand hin, kreuzt hinter seinem Rücken die Finger, Feldmarschall ebenso)*

Feldmarschall: *(schüttelt Franky die Hand)* Also los, ab an die Vorbereitungen!

Franky: Pfff, klar. „Vorbereitungen“. *(beide ab)*

5. Szene:

Anna, Jacqueline, Zollberger, Benkoz

Jacqueline: *(kommt auf die Bühne, Benkoz folgt ihr)* In diesem Haus gibt es exakt 2'956 Bodenfliesen und alle sind aus elegantem weißen Marmor. Bis auf diese eine Fliese im 3. Stock, die von einem vorherigen Besitzer ausgetauscht wurde und in einem komplett anderen Farbton daherkommt. Wahrscheinlich wollte er etwas Farbe in sein Leben bringen! *(lacht schrill)*

Benkoz: *(lacht etwas verspätet)* Und wo ist der Haken?

Jacqueline: Es gibt in jedem Schlafzimmer einen Einbauschränk mit jeweils 28 Kleiderhaken...

Benkoz: Nein, den Haken bei diesem Angebot meine ich.

Jacqueline: Wie meinen Sie das?

Benkoz: Aus welchem Grund steht das Anwesen schon so lange leer?

Jacqueline: *(nervös und etwas zu laut)* Ähm... Zufall!

Benkoz: Zufall?

Jacqueline: Waa... was für ein Zufall, dass Sie das fragen! Die bisherigen Interessenten haben sich dann doch für etwas Bescheideneres

entschieden... ähm... es gibt nicht so viele Menschen von Ihrem Schlag, Herr Benkoz!

(Anna kommt herein, beobachtet die beiden, schaut immer wieder auf ihre Notizen. Auch Zollberger kommt.)

Zollberger: So, der Brunnen hat sich keinen Zentimeter vom Fleck bewegt, aber ich habe ihn mal eingeschaltet.

Jacqueline: Oh wunderbar, dann können wir doch gleich noch die Gartenanlage besichtigen.

Zollberger: Ich würde noch einen Moment warten.

Jacqueline: Und warum, Frau Zollberger?

Zollberger: Wir wollen ja nicht, dass der schicke Fummel von Herrn Guschlhuber nass wird.

Benkoz: Benkoz!

Jacqueline: Haben Sie beim Brunnen den Druck falsch eingestellt oder was?

Zollberger: Nein, nein, aber es spühlt gerade die Ratten aus dem Rohr.

Benkoz: Ratten?

Jacqueline: Nur ganz kleine.

Zollberger: Ach was, kleine. Das sind so fette Dinger. *(zeigt es mit der Hand)* Die verstopfen ständig das Rohr, bis sich ein riesiger Druck aufbaut und plopp, pfefferts die Viecher quer durch den Garten.

Jacqueline: *(mit bösem Blick zu Zollberger)* Frau Zollberger übertreibt völlig.

Zollberger: *(erzählt freudig)* Überhaupt nicht, die letzte hats tatsächlich bis zum Gästehaus geschafft. 43,5 Meter. Das ist ein neuer Rekord!

Benkoz: Also Ratten will ich dann doch nicht.

Jacqueline: Die haben nur den Leerstand ausgenutzt. Wir kümmern uns natürlich noch darum.

Zollberger: Ja und sonst hat sich die Sache spätestens nächstes Jahr erledigt. Wenn die Viecher noch ein bisschen dicker werden, fliegen die dann bis zum Nachbarn. Dann ist es sein Problem.

Jacqueline: *(zischt ihr zu)* Es reicht, Frau Zollberger.

Anna: Also gut, konzentrieren. Als erstes versuche ich es auf meine Art!
Zuerst den richtigen Moment abwarten... *(sie schleicht sich vorsichtig an Benkoz heran)*

Zollberger: Sie müssen sich keine Sorgen machen. Das Gute ist, dass die Ratten das andere Ungeziefer fressen. Darum sind sie vermutlich auch so fett. Von dem Krabbelzeugs hat es ja auch mehr als genug hier.

Benkoz: Krabbelzeugs?

Anna: *(springt hervor, laut)* Buuuh!

(Benkoz reagiert nicht.)

Jacqueline: Hehe, Frau Zollberger scherzt nur. Lassen Sie uns doch jetzt bitte einen Moment alleine, Frau Zollberger.

Anna: *(versucht es nochmals vergeblich)* Buuuh!

Zollberger: Gerne. Schönen Feierabend! *(ab)*

Jacqueline: Ihnen auch... Moment, es ist gerademal elf Uhr morgens! Frau Zollberger?

(Anna tänzelt um Herr Benkoz herum.)

Benkoz: *(lacht)* Diese Dame macht keine halben Sachen.

Jacqueline: Ja, wenn sie wenigstens die Hälfte ihrer Arbeit machen würde, wäre ich schon froh.

(Anna zieht Grimassen vor Benkoz, nichts passiert.)

Benkoz: Wenn sie ihre Arbeit nicht gut macht, warum suchen sie sich dann nicht einfach eine andere?

Jacqueline: Das ist... leider nicht so einfach...

Benkoz: Warum nicht? Kann mir nicht vorstellen, dass es besonders schwierig ist, ein anderes Putzinstitut zu beauftragen.

Jacqueline: Es will niemand anderes mehr herkommen.

Benkoz: Und warum denn das?

Anna: Na, wegen uns natürlich! *(streckt ihm die Zunge raus)*

Jacqueline: *(sucht eine Ausrede)* Weil... ähm, weil... wir... sehr schlecht zahlen.

Benkoz: Bei den einfachen Leuten muss man sparen, nicht wahr. Das machen wir bei uns im Einzelhandel auch so. Stellen Sie sich mal vor,

vor kurzem haben die Angestellten bezahlte Toilettenpausen verlangt.
Bezahlt!

Jacqueline: Wie... undankbar.

(Anna hat eine Idee, geht zur Tür im Sichtfeld von Herr Benkoz und öffnet sie vorsichtig.)

Benkoz: Denen habe ich schnell die Türe gezeit! Und wollen Sie das beste hören? Ihren Nachfolgern zahle ich einen Euro weniger Stundenlohn!

(Jacqueline lacht verlegen mit, Anna schlägt Türe zu, etwas zu zögerlich.)

Benkoz: Ach du meine Güte! *(Benkoz geht zur Tür hin, Anna freut sich über Erfolg)* Ist das wirklich eine Monterubbianesische Türfalle?

Jacqueline: *(erleichtert)* Richtig, Herr Benkoz, der italienische Meisterschmied Monterubbianesi aus dem 18. Jahrhundert hat alle Türfallen im Erdgeschoß von Hand angefertigt.

(Anna setzt sich frustriert.)

Anna: Verflucht, warum klappt das nicht?! Vielleicht muss ich es doch mit dem Plan von Franky und dem Feldmarschall versuchen...

Benkoz: Wahnsinn! Wussten Sie, dass ich ein leideschaftlicher Türfallensammler bin?

Jacqueline: Ach tatsächlich?

Benkoz: *(nickt)* Leider gehen mir langsam die Türen aus... zeigen Sie mir doch noch die anderen von Monterubbianesi!

Jacqueline: Sehr gerne! Hier entlang, im Nebenzimmer hat es...

(Benkozs Handy klingelt.)

Benkoz: Oh, das ist wichtig. Wenn Sie mich kurz entschuldigen würden...

Jacqueline: Selbstverständlich, ich warte im Nebenzimmer auf Sie! *(rechts ab)*

Benkoz: *(schaut kurz, dass er alleine ist, hebt ab)* Benkoz. ...Ja, die Immobilie an sich ist in einem miserablen Zustand, aber das Gelände ist riesig... ja, am besten Abreißen und eine Überbauung drauf... ja gigantisch... gut, unter einer Bedingung. Die Türfallen aus dem Altbau gehören mir... einverstanden? Auf Wiederhören. *(ab ins Nebenzimmer)*

6. Szene:
Franky, Anna

(Franky kommt unbemerkt herein.)

Anna: Abreißen?!... Ich muss etwas unternehmen! *(denkt nach, hat eine Idee)*
Der Feldmarschall hat bestimmt noch irgendwo seine Spuk-Lernbücher versteckt. Wenn ich die finde, werd ich garantiert zum unheimlichsten Gespenst aller Zeiten! Und dann kann ich diesen aufgeblasenen Vogel vertreiben! *(schlechtes böses Lachen)*

Franky: Hast du dich verschluckt?

Anna: *(schreckt auf)* Was meinst du?

Franky: Entweder das oder irgendjemand quält irgendwo eine Kröte.

Anna: *(beleidigt)* Du bist eine Kröte!

Franky: Immer noch sauer wegen dem Spuken?

Anna: Ja! Ich will doch endlich auch mitspuken können, aber ihr nehmt mich einfach nicht ernst!

Franky: Du kannst nicht sofort groß einsteigen, du musst unten anfangen. So wie wir es auch gemacht haben.

Anna: Dann lasst mich doch endlich auch mitmachen!

Franky: Du hast so viele Geisterjahre mehr als ich, aber du hast sie nicht genutzt. Kein Wunder bekommst du keine Lizenz. Du musst erst beweisen, dass du das Zeug dazu hast.

Anna: *(nachdenklich, nach einer kurzen Pause)* Wie war das eigentlich bei dir?

Franky: Was meinst du?

Anna: Wie du zum Spuken gekommen bist.

Franky: Ich sage nur; schnelle Sportautos und jugendliches Gemüt vertragen sich nicht gut.

Anna: Das hast du mir schon einige Male erzählt. Aber warum bist du hier? Müsstest du nicht irgendwo auf der Straße rumgeistern, weil du dort gestorben bist?

Franky: Ach, das ist eine lange Geschichte. Voller Sex, Gewalt und Rock 'n' Roll, Baby. Nichts für so junge Dinger, wie du.

Anna: Aber wo hast du das Spuken gelernt?

Franky: Gelernt? *(lacht)* Schätzchen, bei mir ist es angeboren. Ich habe einfach Talent. Ich bin Talent. Lernen ist für Langweiler und spießige Typen wie der General Oberlehrer Feldmarschall.

Anna: Also... hat er sein Spukwissen wirklich aus Büchern?

Franky: Jep, irgendwo auf dem Dachboden hat er seine Geisterbücher verstaut. Schön säuberlich nach Alphabet und Größe sortiert. Das ist sein Schatz... Schätzchen.

Anna: *(nachdenklich)* Auf dem Dachboden... toll! Also, ich muss... ich habe noch viele... Gespenstersachen zu erledigen. *(aufgeregt ab)*

Franky: *(schmunzelnd)* Ach, Franky, manchmal bist du einfach ein fieser Hund.

7. Szene:

Franky, Feldmarschall

(Feldmarschall betritt den Raum, hat sich Säbel umgehängt und trägt seinen Offiziershut. Er ist beladen mit Karten und Schriftstücken. Legt alles auf dem Tisch ab, studiert Karten und Bücher, murmelt vor sich hin, hat Franky nicht bemerkt.)

Feldmarschall: Mangels Artillerie und Kavallerie ist ein unbarmherziger aber möglichst ressourcenschonender Einsatz der Infanterie nötig, nur mit direktem Unterstützungsfeuer vorrücken...

Franky: *(unterbricht)* Da siehst du ja vor lauter Papier den Krieg nicht mehr.

Feldmarschall: *(erschrickt)* Eine Schlacht wird auf dem Papier geführt und auf dem Feld gewonnen. Nur mit sorgsamer Planung der logistischen Versorgungsketten, schlaudem Einsatz von Reserven und einer ausgeklügelten Taktik lässt sich ein Feind mit möglichst geringen Verlusten schlagen.

Franky: Mit diesen Kreisen und Linien auf den Plänen gewinnst du gar nichts. Wagemut und Initiative. Damit werden Schlachten gewonnen!

Feldmarschall: Ich habe es nicht nötig mich von einem unerfahrenen Jüngling belehren zu lassen. Schließlich habe ich in der großen Schlacht beim Monte Blumenco mitgekämpft und...

Franky: *(schaut sich den Plan auf dem Tisch an; unterbricht)* ...und übrigens, diese Linie hier ist total schief. Und dieser Kreis ist auch mehr ein Ei als etwas anderes. Da musst du dir aber echt noch etwas Mühe geben. Bildnerisches Gestalten ungenügend.

Feldmarschall: Das geht Sie gar nichts an. Das sind Militäргеheimnisse!

Franky: Uuuuuh, ich lese gerade all deine ach so geheimen Geheimnisse!

(Feldmarschall versucht erfolglos mit beiden Armen seine Unterlagen abzudecken, rafft sie dann zusammen und läuft mit den Unterlagen im Arm davon. Franky rennt ihm nach, neckt ihn. Beide im folgenden Dialog ab, man hört sie noch aus dem Off.)

Feldmarschall: Gehen Sie weg!

Franky: Uuuuh so geheime Geheimnisse vom wichtigen Feldclown!

Feldmarschall: Fort mit Ihnen!

Franky: Ich sehe immer noch alles, äätsch!

Feldmarschall: Lassen Sie mich in Ruhe, Sie ungehobelter Zivilist!

8. Szene:

Anna, Jacqueline, Benkoz

(Anna schleicht herein, mehrere, alte Bücher im Arm.)

Anna: Endlich habe ich die alten Spuklernbücher des Feldmarschalls gefunden! So, mal schauen... *(geht die Bücher durch)* „Wie Sie Ihre Leidenschaft fokussieren.“ ...„Wie Ihnen niemand widerstehen kann!“... „Rendez-vous für Pappnasen...“ Das sind gar keine Ratgeber fürs Geisterhandwerk...!? Dieser blöde Franky hat mich schon wieder reingelegt! *(stopft die Bücher wütend in eine Kommode, eines der Bücher hat sie sich noch nicht angesehen)*

Jacqueline: *(aus dem Off, kommt währenddessen auf die Bühne)* Und durch die vielen Einzelstücke hat das Gebäude natürlich einen zusätzlichen Sammelwert, den ich aber nicht auf den Preis aufrechne. Ihnen zu liebe, Herr Benkoz.

Benkoz: *(folgt ihr)* Selbstverständlich. Sehr aufmerksam.

Jacqueline: Und Herr Benkoz, nach dieser ausführlichen Besichtigung, konnten Sie sich schon entscheiden?

Benkoz: Es ist ein absolut althrwürdiges Gebäude mit einem speziellen Charme. Aber beim generellen Zustand müssen wir nochmals über die Bücher, Frau Meier. Für diesen Preis erwarte ich „ein ungezieferfreies Objekt“. Wenn die Ratten und sonstige Ungeziefer weg sind, sieht es schon mal nicht schlecht aus.

Anna: Oh nein.

Jacqueline: Oh, selbstverständlich kümmern wir uns ums Ungeziefer, Herr Benkoz.

Anna: Das ist meine Chance! Also los, schnell starten mit Operation Poltergeist. Und zwar bevor die anderen dazu kommen! *(ab)*

9. Szene:

Jacqueline, Zollberger, Benkoz, Anna (off)

(Zollberger kommt mit Brecheisen herein)

Zollberger: Tagchen.

Jacqueline: Frau Zollberger, ich dachte, Sie wären nach Hause gegangen?

Zollberger: Ja, dachte ich auch. Aber der blöde Bus ist einfach vorbeigefahren ohne anzuhalten. Und da sich in dieses Kaff nur alle 30 Minuten ein Bus verirrt, kann ich auch im Haus auf den nächsten warten.

Jacqueline: *(zu Benkoz)* Sehen Sie, praktisch keine Lärmemissionen durch Öffis!

Zollberger: Keine Ahnung, wer an so einem Ort leben sollte.

Jacqueline: Ich schon. Eine perfekte heimelige Ruheoase, nicht wahr Herr Benkoz? Frau Zollberger, wenn Sie schon hier sind, könnten Sie ja noch etwas arbeiten.

Zollberger: Was glauben Sie, was ich vorhabe? Versuch 283! *(macht sich mit dem Brecheisen an den Portraits zu schaffen, erfolglos)*

Jacqueline: He aber sicher nicht jetzt! Wir haben einen Gast!

Zollberger: Der soll ruhig mithelfen, das Zeug sitzt bombenfest! *(drückt Benkoz das Brecheisen in die Hand)*

(Ein lautes, unheimliches Heulen hallt durch den Raum.)

Benkoz: Ohje, was war das denn?

Jacqueline: Die Rohre...

Zollberger: Der Wind.

Jacqueline: Die Rohre, die durch den Wind heulen... äh umgekehrt.

Benkoz: Das ist aber weder ruhig noch heimelig.

Zollberger: Keine Angst, das passiert immer nur bei Besichtigungen. Sonst habe ich es noch nie gehört.

Jacqueline: Ähm... das ist nur so gut zu hören, weil das Show-Mobiliar hier ist. Deshalb hallt es ein bisschen.

Benkoz: Ach, ja natürlich.

(Ketten rasseln und schleifen über den Boden, es heult weiter.)

Benkoz: Der Wind scheint heute... außergewöhnlich... intensiv zu sein.

Jacqueline: *(versucht ruhig zu bleiben)* Ja, das ist ähm... typisch für den Nordwest-Wind. Lautes Geheule und das bekannte meteorologische Kettenrasseln! Ähm, Frau Zollberger, wären Sie so nett, Herrn Benkoz unseren Garten zu zeigen?

Zollberger: Wenn es sein muss. *(drückt Jacqueline das Brecheisen in die Hand)* Hier lang, werter Herr, unser Garten ist außerhalb des Hauses.

Benkoz: Faszinierend.

(Zollberger und Benkoz gehen rechts ab, sobald sich die beiden umdrehen, fliegt ein Apfel, aus Schaumstoff, hinter ihnen vorbei.)

Anna: *(aus dem Off)* Mist! Daneben!

Jacqueline: *(wütend, als würde sie zu den Geistern sprechen)* Jetzt reicht es! Ich mache dieses Theater nicht nochmals mit. Ich verkaufe das Haus, ob es euch passt oder nicht! *(wütend ab)*

10. Szene:

Franky, Feldmarschall, Anna

(Feldmarschall eilt herein, Franky kommt gemütlich nach.)

Feldmarschall: Haben Sie das gehört?

Franky: *(gespielt panisch)* Jaaa, oh Schreck. In diesem Haus spukt es!

Feldmarschall: Schluss mit den Scherzen. Merken Sie etwa nicht, was passiert ist?

Franky: Ein bisschen Schuhuu, ein bisschen Geklimmper und ganz viel Rumgerenne!

Feldmarschall: Korrekt, aber weder Sie noch ich haben gespukt!

Franky: *(realisiert)* Soll das etwa heißen... dieses elende Pseudogespenst hat es wirklich geschafft?!

Feldmarschall: Jawohl. Und das mit unserem Plan! Spionage! Infiltration!

(Gekicher füllt den Raum, Anna hüpfte herein.)

Anna: Und? Wie war ich?

Franky: Völlig vorausschaubar.

Feldmarschall: Ja, absolut uninspiriert.

Franky: Es war einfach keine Liebe spürbar.

Feldmarschall: Ein sehr schwaches Manöver.

Franky: Wo war die Leidenschaft?

Feldmarschall: Und vor allem die Planung?

Franky: Mir müssen dich einfach mehr spüren, Baby!

Feldmarschall: Es tut uns leid, Sie müssen das Gespenstercamp verlassen.

Anna: (*irritiert*) Was?

Franky/Feldmarschall: (*verwirrt*) Was?

Franky: Und wie bist du auf die lausige Idee mit dem Poltergeist gekommen? Einfach die ältesten Tricks ausgraben reicht nicht in der Profiligen!

Anna: (*empört*) Ich habe genau das gemacht, was ihr geplant habt!

Feldmarschall: Wir hatten einen ausgeklügelten und völlig ausgefeilten Plan.

Franky: Ja, mit so billigen Zaubertricks geben wir uns bestimmt nicht zufrieden.

Anna: Aber sie sind weg. Das zählt so oder so. Eins zu... irgendwas für mich!

Feldmarschall: 26.

11. Szene:

Franky, Feldmarschall, Anna, Jacqueline, Zollberger, Benkoz

(*Benkoz und Zollberger kommen herein. Benkoz hält sich den Kopf.*)

Benkoz: Auaaa!

Zollberger: (*freudig*) Wahnsinn, wie es die Ratten aus dem Rohr pfeffert, nicht wahr? (*nimmt hinter ihrem Rücken eine überdimensionierte Ratte hervor und schwenkt sie am Schwanz hin und her*)

Benkoz: Voll ins Schwarze (*reibt sich den Kopf*) Das ist ja lebensgefährlich!

Zollberger: Ja, für die Ratten. Sie scheinen eine ziemlich harte Birne zu haben.

Franky: *(klatscht langsam in die Hände)* Wahnsinnig gut verjagt, Gespenstchen. Bravo!

Feldmarschall: Sogar unsere Ratten sind furchteinflößender als Sie!

Anna: Verflucht!

Zollberger: Also, wenn Sie nicht mehr in den Garten wollen... Das hier wäre einer der Empfangsräume.

Benkoz: Ja, den konnte ich ja zuvor bereits besichtigen.

Zollberger: Ah, da Sie es bereits kennen, finden Sie den Ausgang bestimmt selbst. Auf Wiederschauen, Herr...

(Jacqueline kommt rein, Telefon am Ohr, bemerkt Benkoz und Zollberger nicht, läuft an ihnen vorbei.)

Jacqueline: ...Ja, Sie haben richtig gehört. Komplettreinigung...

Feldmarschall: Ah schauen Sie mal, sie hat auch so ein morbides Feleton.

Franky: Mobiles Telefon.

Jacqueline: ...genau. Von oben bis unten. So schnell wie möglich...

Franky: Was sie wohl vor hat?

Feldmarschall: Scheint als würde sie eine Gebäudereinigung planen!

Anna: Oh nein, meine Spinnwebensammlung! *(ab)*

Jacqueline: Morgen? Perfekt!... Auf Wiederhören. *(legt auf)* Ich weiß genau, dass ihr hier seid. Ich sage euch eines, jetzt ist Schluss mit lustig! *(schaut wütend umher)*

Zollberger: Also wir haben uns gar nicht versteckt.

Jacqueline: *(bemerkt nun Zollberger und Benkoz)* Ah Herr Benkoz, Sie sind noch hier! Wunderbar!

Zollberger: Ich übrigens auch. Aber passt schon. Sie müssen nicht so tun, als ob es Sie freuen würde.

Benkoz: Ich muss los. Ich habe noch eine Verabredung zum Mittagessen mit meinem Finanzplaner und der Bank.

Jacqueline: *(hoffnungsvoll)* Heißt das, Sie wollen die Immobilie kaufen, Herr Benkoz?

Benkoz: Es geht vorerst nur um die Finanzierung. Ich entscheide nachdem ich die verschiedenen Möglichkeiten verglichen und auf ihre Rendite geprüft habe.

Zollberger: Ja, das mache ich genauso.

Benkoz: Also, Frau Müller...

Jacqueline: Meier.

Benkoz: ...kümmern Sie sich um die fliegenden Ratten. Ich melde mich bei Ihnen für einen weiteren Termin. *(ab)*

Jacqueline: *(ruft ihm nach)* Selbstverständlich, Herr Benkoz. Wunderbar, Herr Benkoz, auf Wiedersehen, einen schönen Tag und ein lieber Gruß an den Herr Finanzer und an die Bankplanung...!

Zollberger: Ja ebenfalls, Servus der Herr, hat mich auch gescheut. So, ich starte nochmals einen Versuch. Vielleicht kommt der Bus heute mal ein paar Minuten früher, um die Verspätung der letzten Tage wieder aufzuholen.

Jacqueline: Mittagszeit. Ich komme auch gleich mit raus, Frau Zollberger.

Zollberger: *(sarkastisch)* Oh... schön. *(beide ab)*

Franky/Feldmarschall: Auf Wiedersehen.

Kurzes Black, Vorhang bleibt offen.

12. Szene:

Tobias, Fabian

(Zeitsprung; einen Tag später, Bühne ist leer. Tobias und Fabian tragen beide einen Overall.)

Tobias: *(kommt von links herein)* Jetzt beeil dich endlich!

Fabian: *(kommt nach, schwer beladen mit diversen Gerätschaften, Messgeräten, Kameras etc.)* Ich komme ja. Wohin soll der ganze Kram?

Tobias: Pack es mal da hin. Lass uns erst die Lage checken.

Fabian: *(ladet umständlich die Ausrüstung ab, schaut sich um)* Meine Güte, ist das ne alte Bude. Wenn es hier keine Geister gibt, fresse ich einen Besen! *(lacht)*

Tobias: Aber sowas von! Unser erster Auftrag und das in einem so prestigeträchtigen Objekt! Stell dir mal die Zeitungsartikel vor! „Furchtlose Geisterjäger befreien Villa Emmerberg“

Fabian: „Heroische Helden reinigen häusliches Haus vor Geistergraus!“

Tobias: War schon die richtige Entscheidung von dir, die Journalistenschule abzubrechen.

Fabian: Vor allem, da wir jetzt unseren großen Durchbruch haben!

Tobias: Ein Auftrag führt zum nächsten.

Fabian: Geld und Ruhm...

Tobias: Die ganze Welt reißt sich um uns.

Fabian: Weltberühmt in Österreich.

(kurze Pause zum Träumen)

Tobias: Und das, obwohl doch jeder weiß, dass es gar keine Geister gibt!

Fabian: Diese Idioten bezahlen uns 5000 Kröten, nur um hier ne kleine Show abzuziehen.

Tobias: So einfach haben wir noch nie Geld verdient.

Fabian: Endlich geht ein Plan von dir auf!

Tobias: He, was soll dieser Unterton?

Fabian: Ich meine nur, dass es diesmal tatsächlich funktionieren könnte! Das klappt bestimmt besser, als das letztens mit dem Pedalo-Uber...

Tobias: Höre ich da eine dezente Kritik an meinen Geschäftsideen?

Fabian: Ich würde es nicht direkt dezent nennen...

Tobias: Was kann ich dafür, dass die Fahrgäste zu faul zum Selbststrampeln sind. Und außerdem, bin ich derjenige der BWL studierte. Ich bin zuständig für die Innovation.

Fabian: Ein Semester ist noch kein Studium.

Tobias: Wenn man so schnell lernt wie ich, reicht das völlig!

Fabian: Ah, ja? Was haben die dir denn so beigebracht in den zwei Vorlesungen, die du besucht hast?

Tobias: Zum Beispiel, dass man einen einzigartigen Markt erschließen muss! Angebot und Nachfrage. Und gab es bereits einen Pedalo-Taxi-Dienst auf dem See? Nein. Voilà.

Fabian: Stimmt. Ein einzigartiges Angebot und null Nachfrage.

Tobias: Man muss halt mal Dinge ausprobieren.

Fabian: Wie deine Ski-Zubehörvermietung...

Tobias: Es gab dort bereits zwei Unternehmer, die Skier vermieteten und kein einziger, der das nötige Zubehör im Angebot hatte!

Fabian: Eine Super-Idee: Helm, Ski-Brille und Stöcke – für Wasserskier!

Tobias: Bim Eishockey trug früher auch keiner einen Helm und schau jetzt!

Fabian: Jetzt haben alle einen Dachschaden. *(winkt ab)* Egal. Das mit der Geisterjagd ist wirklich eine großartige Idee.

Tobias: Wir müssen das Ganze nur noch glaubhaft überbringen. Legen wir los!

Fabian: Jawohl. Was zuerst?

Tobias: Ich würde sagen, wir schauen uns zuerst um, entwerfen einen Plan, richten dann unsere Geräte ein und starten mit der „Arbeit“.

Fabian: Gute Idee! Ich schlage vor, wir arbeiten uns von unten nach oben. Starten wir mit dem Keller!

Tobias: Einverstanden! *(beide ab)*

13. Szene: Feldmarschall, Anna

(aus dem Off)

Anna: Bitteeeee!

Feldmarschall: Nein!

Anna: Bitte, bitte!

Feldmarschall: *(kommt herein, sieht wie Fabian und Tobias weggehen)* Nein und nochmals nein!

Anna: *(folgt)* Bitte, bitte, bitteeeee!

Feldmarschall: NEIN! ...Was waren das jetzt wieder für Gestalten?

Anna: *(neugierig)* Vielleicht sind das Einbrecher?

Feldmarschall: In der Regel entfernen Einbrecher Gegenstände aus einem Gebäude und schleppen nicht noch mehr Gerümpel rein.

Anna: Vermutlich das neue Reinigungspersonal. Madame Zollberger ist ja schon länger etwas... gemütlich geworden.

Feldmarschall: Durchaus möglich. Die Gerätschaften scheinen Ihre Theorie zu unterstützen.

(kurze Pause während Feldmarschall die Gerätschaften mustert)

Anna: Oh bitte gib mir doch deine Spuk-Lernbücher!

Feldmarschall: Nein!

Anna: Doch!

Feldmarschall: Nein!

Anna: Doch!

Feldmarschall: Ne... *(genervt, packt sie an den Schultern, setzt sie auf einen Stuhl)* Jetzt hören Sie mir mal genau zu, Fräulein...

Anna: ...Frau!

Feldmarschall: *(seufzt, gestellt)* Madame. Ihr Problem ist keinesfalls mit Büchern zu lösen. Erst wenn Sie begriffen haben, warum es beim Spuken geht, können Sie anfangen Techniken zu lernen! Franky kann das sehr viel besser erklären als ich.

Anna: Mit dem rede ich nicht mehr. Der hat mich verarscht und ist immer gemein zu mir.

Feldmarschall: Fräulein... Madame Anna, er vergackeiert jeden. Das ist das, was ein Gespenst tut.

Anna: Und warum verhält er sich immer wie der letzte Vogel?

Feldmarschall: *(lächelnd)* Weil er ein arroganter Gockel ist.

14. Szene:

Franky, Feldmarschall, Anna

Franky: *(kommt herein)* Der Hengst ist zurück im Stall meine Damen, Ruhe bewahren!

Anna: arsch.

Franky: Was?

Feldmarschall: Barsch. Wir sprechen von Fischen.

Anna: Ja. Fische. Und wie man diesen Viechern das Genick bricht...

Franky: Mhm, langweilig. Was sind das für zwei Pappnasen im Keller? Ich fütterte gerade in aller Seelenruhe die Ratten, da stolpern die zwei rein und vertreiben meine Haustiere!

Feldmarschall: Wir vermuten, dass es sich um das neue Reinigungspersonal handelt.

Franky: Einleuchtend.

(Feldmarschall stupst Anna mit dem Ellbogen an und macht eine auffordernde Bewegung. Anna verdreht die Augen.)

Anna: Du, Franky...

Franky: Ja, Schätzchen?

Anna: *(überwindet sich)* Könntest du mir netterweise erklären, was es genau mit dem Spuken auf sich hat?

Franky: Frag den Militärheini, der genießt es, den Oberlehrer zu spielen.

(Anna verdreht wieder die Augen, Feldmarschall macht wieder auffordernde Geste.)

Anna: Ja aber... weißt du... ich möchte doch vom Besten lernen. *(lasziv)*
Und so ein junges Ding wie ich lernt doch am besten von einem richtigen Mann... *(ist von sich selbst sichtbar angewidert)*

Franky: *(fällt darauf rein)* Hmm, da hast du auch wieder recht. Schau, Baby, sobald das Reinigungspersonal wieder aus dem Kellergewölbe heraus findet, zeige ich dir, wie das der Beste der Besten macht. Und wenn du brav bist, darfst du mir sogar ein wenig zur Hand gehen.

Anna: Wie großzügig von dir! *(tut so als würde sie sich übergeben, Feldmarschall grinsend Daumen hoch)*

15. Szene:

Franky, Feldmarschall, Anna, Tobias, Fabian

Fabian: *(kommt aus dem Keller)* Das ist ja gemeingefährlich!

Tobias: *(folgt)* Aber echt. Wer braucht denn so einen wahnsinnig großen, dunklen und verwinkelten Keller? Wenn du dich da drin verirrst, findest du in 150 Jahren nicht mehr raus.

Anna: *(schaut Feldmarschall an)* Da kenne ich auch jemanden.

Tobias: Und überall diese elenden Rattenfallen.

Fabian: Zum Glück haben unsere Taschenlampen keinen Akku mehr...

Tobias: Lassen wir den Keller vorerst in Ruhe und konzentrieren wir uns auf alles, was oberhalb der Erde liegt.

Fabian: Stimmt. Wir behaupten einfach, im Keller wäre nichts und Geister würden sich da eh nicht wohlfühlen.

Feldmarschall: Pha, die haben keine Ahnung.

Tobias: Gute Idee!

Franky: *(zu Anna)* Hör zu, Baby. Spuken ist eine Kunst.

Fabian: Wann wolte eigentlich diese Frau Meier hier sein?

Franky: Du musst ein Gefühl für den richtigen Moment entwickeln.

Tobias: *(schaut auf die Uhr)* Sollte eigentlich bald hier sein.

Franky: Das kannst du nicht lernen, das musst du erleben.

Fabian: Vielleicht solten wir schon ein paar der Geräte aufstellen.

Franky: Es geht um so viel mehr als nur ums Erschrecken.

Tobias: Gute Idee. Dann sieht alles sehr viel professioneller aus.

Franky: Es geht darum, Spannung zu erzeugen... *(betont das Wort „Spannung“, wobei das Licht zu flackern beginnt)*

(Geisterjäger zucken zusammen, schauen sich um, Franky geht langsam auf Anna zu, welche ihm fasziniert zuhört. Das Licht wird etwas schummrig und flackert weiterhin.)

Tobias: Alte Leitungen.

Franky: Urängste zu wecken... *(Donnergrollen setzt ein)*

Fabian: *(unsicher)* Ah ein Gewitter.

Tobias: Ja, das Wetter wechselt furchtbar schnell heutzutags...

Franky: Zweifel an der eigenen Realität zu erschaffen... *(unheimliches Lachen setzt ein)*

Fabian: Du Tobias... Was ist, wenn es doch Geister gibt?

Tobias: *(auch langsam unsicher)* Erzähl doch keinen Blödsinn...

Franky: Wärt ihr bitte so nett, eure Plätze einzunehmen?

(Feldmarschall geht zu einer Kommode, Anna macht es ihm nach und sucht sich eifrig auch einen Schrank oder eine Kommode.)

Fabian: Ja, ich meine...

(Feldmarschall öffnet eine Türe oder Schublade, Anna macht es ihm nach, jedes Mal schreien die Geisterjäger kurz auf)

Fabian: Hast du das gesehen?!

Franky: Und jetzt bitte auf mein Zeichen warten.

Tobias: Das war bestimmt der Wind!

Fabian: Windet es bei dir zuhause aus den Möbeln?

Franky: Und schlussendlich geht es darum... *(klatscht in die Hände, das Licht geht wieder an, es wird still)* ...eine Show zu bieten!

Fabian: Ah schau, das Gewitter ist vorbei und der Strom ist auch wieder da.

Tobias: Ja und der Wind hat sich auch gelegt.

Fabian: Pfff, wer glaubt denn schon an Geister.

Tobias: Pfff, wir bestimmt nicht.

Fabian: Pfff Geister.

Tobias: Pfff.

(Geisterjäger werkeln an ihren Geräten herum, schauen sich zwischendurch verstohlen um.)

Franky: Jetzt sind sie soweit.

(Franky dreht sich mit einer lässigen Bewegung zum Publikum.)

Franky: Werte Besucherinnen und Besucher, wir begrüßen Sie ganz herzlich zur Symphonie Horroria gespielt vom Orchester Emmerberg! Wir beginnen mit einer Ouverture der Streicher.

(Franky dirigiert, Wind beginnt zu heulen, Licht wird wieder schummrig und flackert. Franky soll, wenn möglich, von unten angeleuchtet werden, damit er lange Schatten wirft.)

Franky: Und bringen elegant die Perkussion ins Spiel!

(Kettenrasseln und dumpfe Schritte als Bass, Geisterjäger reagieren verängstigt.)

Franky: Mit dem Chor erhöhen wir die Dramatik!

(Unheimliche Stimmen setzen ein, Geisterjäger klammern sich aneinander.)

Franky: *(laut)* Wir holen die Bläser dazu fürs Crescendo! *(Geisterstöhnen setzt ein; Franky spricht lauter)* Meine Damen und Herren, IL GRANDE FINALE!

(Feldmarschall und Anna schlagen im Takt drei Türe/Schubladen zu. Geisterjäger schreien auf den 4. Schlag gemeinsam, während sich Franky verbeugt. Die Audiodatei für die „Symphonie Horroria“ kann beim Autor angefordert werden.)

Tobias/Fabian: Aaaah!

Blackout – Vorhang